GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE

Lutherische Kirche im Kalletal

GEMEINDEBRÜCKE

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

Nr.111 / Dezember - Februar 2022

© geralt / pixabay

Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

— Jesus
Joh 12,46

Advent

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
(Lk 19,10)

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Leserinnen und Leser!

Warum feiern *wir* Advent?
Wieso ist die Ankunft Jesu, die Geburt dieses Menschen- und Gottessohnes damals im Stall von Bethlehem so alles entscheidend und Grund größter Freude, dass Himmel und Erde voller Jubel sind?

Kurz geantwortet:
ER ist gekommen, damit WIR ankommen!

Wer zu Jesus kommt, findet Licht und Leben, Annahme und Heilung, Vergebung und Frieden. So haben es die Menschen damals erlebt - so erleben wir es heute:

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. (Lk 2,16)

Siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland ... und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. (Mt 2,1b.11)

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,13f.)

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht. (Joh 3,1-2a)

Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl. (Lk 7,37f.)

Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. (Lk 15,1)

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

(Joh 6,37b / Jahreslosung 2022)

Und es kamen einige, die brachten zu Jesus einen Gelähmten, von vieren getragen. (Mk 2,3)

Als er dies mit ihnen redete, siehe, da kam einer der Oberen, fiel vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. (Mt 9,18)

Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und ... sie kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! (Mt 15,22a.25)

Allen, die zu Jesus kamen, - allen ohne Ausnahme - hat ER sich als Heiland und Helfer in göttlicher Liebe zugewandt.
ER ist gekommen, damit WIR ankommen:

Arme, Verachtete, Reiche, Gebildete, Männer, Frauen, Kinder, Fromme, Sünder, Starke, Schwache, Kranke, Trauernde, Heiden, Christen, Einheimische, Ausländer -
Ich und Du! WIR sollen ankommen!
Ankommen zu Hause.
Ankommen bei Gott.
Komm!

Ihr/Euer M. Nolkemper, P.

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

⊙ aus den Gemeinden

Martin Luther zu Besuch

Als besonderer Gast im Familien-Gottesdienst am Vorabend des Reformationsfestes war Martin Luther höchstpersönlich zu Besuch in unserer St. Michaelis Kirche. Große und Kleine lauschten gespannt, wie der Reformator aus seinem Leben erzählte. Dabei holte er aus einer großen Holztruhe die größten Schätze der Kirche hervor:
Die Bibel, das Kruzifix und ein Gesangbuch!
Dass Gott selbst durch alle Zeiten hindurch und in allem gesellschaftlichen Wandel zu uns redet in seinem Wort, dass wir das Evangelium von seinem Sohn Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn und Heiland aller Menschen, immer noch hören dürfen, macht uns fröhlich und lässt uns das Lob Gottes singen und unseren Glauben bekennen.
Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre!

⊙ aus Bezirk und Kirche

JuFe spezial - ein voller Erfolg

Das größte Jugendtreffen der SELK fand in diesem Jahr Mitte Oktober als „Jugendfestival Spezial“ coronabedingt an mehreren Orten gleichzeitig statt. Um diese Orte miteinander für Plenum, Workshops und Andachten zu verbinden, wurden Live-Schaltungen eingerichtet. So waren am Ende etwa 250 Jugendliche in Großwülknitz, Hanau, München, Stadthagen und Verden ein ganzes Wochenende miteinander vernetzt. Insgesamt wirkten in 21 Workshops 28 Referentinnen und Referenten mit. Unter dem Motto „Du bist mein“ wurden Fragen aus Kirche, Theologie und Gesellschaft behandelt. Künstlerische Angebote wurden genutzt, außerdem Sport getrieben und Musik gemacht. Das feedback der Teilnehmer war absolut positiv. Die jungen Leute haben die Gemeinschaft - auch die geistliche - sehr sehr genossen.

Foto: JuFe-Workshop mit SELK-Theologiestudent Noah Müller, videobasiert zugeschaltet aus den USA, wo er zurzeit studiert.

Web Tipp

https://www.youtube.com/c/KØNIGSKINDER

Eine Person. Ein Sessel. Eine Geschichte. Dafür steht die IDEA-Videoserie KÖNIGSKINDER, in der Christen aus ihrem Leben und von ihrer Begegnung mit Gott erzählen. Bewegend.

KØNIGSKINDER

Kantorin Quellmalz verabschiedet

Am 6. November tagte die Synode unseres Kirchenbezirks in Hannover. Rund 50 Synodale hörten die Berichte, u.a. von Superintendent Bernd Reitmayer, der die besonderen Herausforderungen beschrieb, vor denen wir durch Pfarrwechsel und Beruhestandungen im kommenden Jahr stehen. Wiedergewählt wurden Maren Schreibe als Kindergottesdienstbeauftragte und Oliver Knefel als Bezirksrendant. Pfr. Gottfried Heyn und Pfr. Andreas Otto (Stellvertreter) wurden in den Bezirksbeirat gewählt. Mit Wilhelm Kehe hat der Bezirk einen neuen Hauptschriftführer. Im musikalisch reich ausgestalteten Synodalgottesdienstes wurden die neu Gewählten für ihre Dienste gesegnet und Susanne Quellmalz aus ihrem langjährigen Dienst als Kantorin im Bezirk verabschiedet. Dabei wirkten auch einige Sängerinnen aus unserem Taller Singchor mit. 12 Jahre unterstützte Kantorin Quellmalz das kirchenmusikalische Leben der Gemeinden des Kirchenbezirks und auch wir haben in Talle und Veltheim in Chören, Orgeldienst, „Sing & Swing - Wochenenden“ und Kindermusicals viel Freude und Segen durch sie erfahren. Von Herzen danken wir allen, die diesen Dienst finanziell ermöglicht haben, sagen Dank an Susanne und singen und spielen dankbar unserm Herrn!!!

Gaben für das Christuskind

„Falls ihr mir was schenken wollt –
die größte Freude macht ihr mir, wenn ich euch helfen darf.
Denn dazu bin ich auf die Welt gekommen. Ich will bei euch sein,
mit euch reden und euch mit meiner Kraft trösten und ermutigen. Jeden Tag. Und an ‚meinem Tag‘
lade ich euch ein, meine Gäste zu sein an meinem Tisch. Kommt ihr? Das wäre das Schönste!“

(Jesus)

allen Gliedern, Freunden und Gönnern, die unsere Gemeinden auch in diesem Jahr wieder tatkräftig durch Gebet und Einsatz, durch treues Mittun und mit finanziellen Mitteln unterstützt haben!

So konnten wir auch in diesen notvollen Zeiten als Gemeinde (über-)leben und bei unserm Herrn Kraft, Trost und Freude, Vergebung und Frieden finden. Gott sei Dank!

Lasst uns weiter und unablässig dafür beten, dass der HERR uns auch in Zukunft versorgt mit allem, was wir brauchen, um mit ihm zu leben und am Ende das Ziel zu erreichen. Gott erhalte uns sein Wort und die heiligen Sakramente und schenke uns Brüder und Schwestern, die ihm gerne dienen.

Alle, die wir im zu Ende gehenden Jahr nicht gesehen haben, bitten wir herzlich:
Lasst uns im Glauben verbunden bleiben! Kommt wieder!
Helft uns mit euren Gebeten, mit eurem Herzen.
Wir wollen nicht ohne euch sein.

Das neue Gesangbuch ist da - ebenso das neue Lektionar

Was lange währt… Es ist endlich da! Pünktlich zum neuen Kichenjahr am 1. Advent ist **das neue Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch ELKG²** erschienen. Wir werden es in unseren Gemeinden zusammen mit dem neuen Lektionar in den Festgottesdiensten zum Christfest in Gebrauch nehmen.

Was ist neu oder anders?

Unser neues Gesangbuch besteht nicht mehr aus einem „landeskirchlichen Stammteil" und einem SELK-Anhang mit eigenen Liedern, sondern es ist ein Gesang-, Glaubens- und Liturgiebuch „aus einem Guss": Es stellt im ersten Teil die üblichen **Gottesdienstabläufe** klar und gut nachvollziehbar dar. Dann kommen **die wechselnden Stücke für jeden Sonntag** (Psalm, Lesungen etc.) und der umfangreiche **Liedteil**, wobei die Lieder zum Gottesdienst denen zum Kirchenjahr vorausgehen, gefolgt von den Liedern zum Leben aus dem Glauben.

Das neue Gesangbuch bietet mit etwa 210 Liedern aus dem 20. und 21. Jahrhundert viel neues Liedgut. Bewährte Lieder aus den CoSi-Jugendliederbüchern sowie über 50 Lieder, die für Kinder besonders gut singbar sind, untermauern den Anspruch des neuen Gesangbuches, ein Buch für alle Generationen zu sein. Über 30 Kanons, etwa 20 Taizé-Gesänge, zudem fast 40 mehrstimmige Sätze sowie gut 15 Lieder mit zwei Melodiefassungen geben dem neuen Gesangbuch eine große musikalische Vielfalt.

Gegenüber dem jetzigen ELKG entfaltet das neue Gesangbuch zusätzliche Angebote: So gibt es **Kurzeinführungen, Hilfestellungen und Abläufe für verschiedene Anlässe**, wie beispielsweise zur Konfirmation, Taufe, Trauung und Beerdigung. Auch ein Ablauf für eine Taizé-Andacht sowie vielfältige Gebetsformulierungen – z.B. für Gottesdienst und Alltagssituationen sowie unterschiedliche Altersgruppen – sind zu finden.

Eine Besonderheit stellt der **Bekenntnisteil** des neuen Gesangbuches dar. Er bietet thematisch sortierte Auszüge der lutherischen Bekenntnisschriften. Hier kann das neue Gesangbuch als Nachschlagewerk oder zur theologischen Beschäftigung dienen.

Einige weitreichende Veränderungen bringt der **Psalmengesang** im neuen Gesangbuch mit sich: Den Introiten sind eigenständige Antiphonen vorangestellt. Alle acht Psalmtöne erscheinen in der frühen romanischen Melodieform. Kennzeichen der Psalmodien, ist die sogenannte neue deutsche Gregorianik. In ihr wird der deutsche Text durch die Melodie unterstützt, indem diese die Wort- und Sinnbetonung hervorhebt und so ein besseres Verständnis und schlüssigeres Singen ermöglicht.

Weitere Neuerungen bringen die **neue Perikopenordnung**, welche teilweise neue Texte – meist im Wortlaut der Lutherbibel 2017 – für die sonntäglichen Lesungen vorsieht. Indem wir **das neue Lektionar** – das Buch mit den gottesdienstlichen Lesungen – ebenfalls in Gebrauch nehmen, lassen sich alle Texte auch (wie bisher) im Gesangbuch mitlesen.

Zum **Kennenlernen des Gesangbuchs**, insbesondere der Introitus-Psalmen und neuer Lieder, wird in den kommenden Wochen herzlich eingeladen - in Veltheim mittwochs nach der Vesper-Andacht, in Talle donnerstags in Verbindung mit Advents-Andacht oder Complet. Auch nach den Spät-Gottesdiensten am Sonntag mögen wir je und dann noch 10 Minuten zusammen bleiben, um Neues zu entdecken und einzuüben.

Der Weg zur Einigung

50 Jahre SELK

50
1972-2022
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE | SELK

Als vor 200 Jahren Lutheraner sich gegen die staatlich verordnete Vereinigung der lutherischen und der reformierten Kirche wehrten und selbständige lutherische Kirchen entstanden, wurden diese vom Staat an den Rand gedrängt und unterdrückt. Besonders bekannt sind die Ereignisse in Hönigern in Schlesien, wo am 24. Dezember 1834 Soldaten anrückten und die lutherische Kirche mit Gewalt einnahmen und so den staatstreuen Gottesdienst durchsetzten.
In Erfurt wurde ein Müller verpfiffen, der seine Tenne für die nun „illegalen" lutherischen Gottesdienste zur Verfügung stellte; die Gendarmen kamen und belegten ihn mit einer Strafe von 1 Taler. Der Müller weigerte sich zu zahlen, er berief sich auf seine Gewissens- und Religionsfreiheit – sehr moderne Werte im 19. Jahrhundert. Was ihm allerdings nichts nützte: Er wurde immer und immer wieder verdonnert. Am Ende hätte er 40 Taler zahlen müssen, was damals dem Jahresgehalt eines Pfarrers entsprach. Er musste dann zwar nicht zahlen, weil der König starb und die politischen Entwicklungen eine andere Richtung nahmen. Aber er hatte diese immense Strafe in Kauf genommen.
Zwei Beispiele von vielen, wie damals Männer und Frauen ein hohes Maß an Verantwortung für den eigenen Glauben und die Kirche übernahmen.

Es war ein langer Weg, den lutherische Freikirchen gingen, von ihren Anfängen bis 1972, als drei bisher eigenständige lutherische Kirchen den Zusammenschluss zur SELK vollzogen. Am 25. Juni 2022 jährt sich der Zusammenschluss zum 50. Mal.

Ein 50. Geburtstag ist es allemal wert, zurück zu schauen, aber auch dankbar zu feiern. Dass die Festveranstaltung zu diesem Jubiläum auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel stattfinden kann, ist ein weiterer Grund zu feiern. Schließlich hat die Hochschule in diesem Jahr ein neues Hauptgebäude gebaut und setzt damit – allen Widrigkeiten zum Trotz – ein Zeichen zuversichtlicher Hoffnung für die Zukunft.

Das Jubiläum zum 50. Jahrestag des Zusammenschlusses zur SELK wird am 25. und 26. Juni 2022 gefeiert. Zu der Festveranstaltung auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule und dem Gottesdienst am 26. Juni 2022 in der St. Johannes-Kirche in Oberursel sind alle herzlich eingeladen!

17. Die Präfation

Die Liturgie der Sakramentsfeier beginnt mit der sogenannten „Präfation“, auf Deutsch: „Vorspruch“. Die Präfation gehört – wie überhaupt die ganze liturgische Ordnung des Sakraments (einschließlich ihrer musikalischen Gestalt!) – zu den frühesten Stücken der christlichen Liturgie. Wir finden die ältesten uns erhaltenen Präfationen schon in der Kirchenordnung des Bischofs Hippolyt (um 215); doch gehen weite Partien bis auf die Apostelgemeinde in Jerusalem zurück. Seit alters umfasst die Präfation drei Stücke: Die „**Salutatio**“, den Gruß, das „**Sursum corda**“ (*„Die Herzen in die Höhe“*) und das „**Gratias**“ (*„Lasset uns danksagen…“*), auf das dann das große **Präfationsgebet** folgt.

Der Wortlaut des einleitenden Grußes ist uns bereits aus dem Eingangsteil des Gottesdienstes bekannt. Hier bildet dieser Gruß nun gleichsam das „Eingangsportal“ zur Sakramentsfeier und hat an dieser Stelle noch einmal einen tieferen Sinn. Denn hier beziehen sich die Worte *„Der Herr sei mit euch“* nun auch auf das Wundergeschehen im Sakrament, bei dem der Herr selber unter uns gegenwärtig werden und sich mit uns verbinden will, dass wir „ein Kuchen mit Christus“ werden, wie Martin Luther dies so plastisch formuliert hat. Und wenn die Gemeinde auf diesen Zuspruch des Liturgen antwortet: *„und mit deinem Geist“*, dann erbittet sie für den Diener Gottes am Altar das Gleiche, was er ihr zugesprochen hat: Der Herr möge sich auch mit ihm, der ja in dieser Stunde gemeinsam mit der Gemeinde das Heilige Mahl empfängt, nunmehr verbinden.

An den Gruß schließt sich die Aufforderung an: *„Die Herzen in die Höhe“*. Damit ist nicht gemeint, dass Christus weit entfernt von uns „im Himmel“ wäre und daher nicht leibhaftig zu uns kommen könnte, sodass wir uns nun in der Feier des Sakraments mit unserer Seele oder unserem Geist weg vom Altar „gen Himmel schwingen“ müssten, um mit Christus Gemeinschaft zu haben, wie Johannes Calvin und der Calvinismus diese Worte missverstanden haben. Genau das Gegenteil ist richtig: Er, der erhöhte Christus, kommt nun im Sakrament leibhaftig zu uns und bringt mit sich den Himmel auf die Erde, ganz konkret auf den Altar. Auf dieses Kommen unseres Herrn sollen wir uns mit unserer Personmitte, mit allem, was unser Denken, Handeln und Wollen bestimmt, nunmehr ausrichten und damit alles hinter uns lassen, was uns „nach unten“, also von Christus wegziehen könnte. Alle Unruhe, Angst und Sorge soll nun von uns weichen, wenn wir die Ankunft des Herrn in unserer Mitte feiern. In diesem Sinne nehmen wir auf, wozu uns der Apostel Paulus in Kolosser 3,1 auffordert: *„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“* Entsprechend singt die Gemeinde als Antwort: *„Wir erheben sie zum Herren.“* Nun soll und darf uns nichts mehr von der Begegnung mit dem lebendigen Christus ablenken.

Mit dem dritten Wechselgruß wird dann der Grundton des folgenden Präfationsgebets angeschlagen: Wir werden aufgerufen *„Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott“*. Die Heilige Schrift berichtet, dass Jesus selbstverständlich vor jeder Mahlzeit das Dankgebet sprach (vgl. z.B. Markus 6,41; Johannes 6,11 und 23). Auch bei der Einsetzung des Heiligen Mahles am Abend des Gründonnerstags sprach er das Dankgebet (vgl. z.B. Matthäus 26,26f.; 1.Korinther 11,24).

In der griechischen Ursprache des Neuen Testaments wird in diesem Zusammenhang meist das Wort „eucharistein“ gebraucht, d.h. „danksagen“. Darum hat bereits die frühe Kirche die ganze Sakramentsfeier „**Eucharistie**“, also „Mahl der Danksagung“ genannt. Schon in der ganz frühen Christenheit richtete man also seine Sinne bei der Sakramentsfeier ganz wesentlich auf die Huldigung des im Sakrament gegenwärtigen Herrn: Sie *„brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott“* (Apostelgeschichte 2,46f.). – So werden die Eucharistiefeiern der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem von St. Lukas beschrieben. Wie sollte man auch nicht jubeln, wenn der Herr der Welt bei uns Einzug hält! *„Das ist würdig und recht“*, antwortet die Gemeinde auf diese Aufforderung zur Danksagung. Welche andere Haltung sollte auch dem Kommen des Herrn „würdig“ sein als allein der Dank und die Anbetung? Genau diese Worte „würdig und recht“ greift nun auch das folgende große Dankgebet, das große Präfationsgebet auf: *„Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dir … Dank sagen“*. Vor der Einführung unserer neuen Agende lautete diese Einleitung noch, in Wiedergabe der lateinischen Vorlage dieses Präfationsgebets: *„Wahrhaftig würdig und recht, billig und heilsam ist’s,…“* Leider hat sich der Sinn des Wortes „billig“ in unserer Sprache verändert, auch wenn seine ursprüngliche Bedeutung in Ausdrücken wie „recht und billig“ oder der „Billigkeit“ im Juristendeutsch noch erkennbar ist. Entsprechend ist das „billig“ aus unseren Liedern und liturgischen Texten weitgehend getilgt worden, und nur die Kirchenmusiker pflegen mitunter noch den ursprünglichen Text einer Liedstrophe zu zitieren, um damit die Erwartungshaltung der Kirche an sie zu beschreiben: „Gott solln wir billig loben …“ Leider ist mit dem „billig“ im Präfationsgebet zugleich auch das „heilsam“ gestrichen worden; das ist sehr schade, denn es ist doch ein sehr tiefer und wichtiger Gedanke, dass es für uns Menschen heilsam ist, Gott zu allen Zeiten und an allen Orten zu danken, auch und gerade im Angesicht von so vielem, was uns eigentlich verstummen lassen müsste: im Angesicht von Leid, Sorgen, Nöten, Krankheiten und dem Tod. Ja, heilsam, heilbringend und Wunden heilend ist es, dagegen in den Lobgesang aller Engel mit einzustimmen.

Das Präfationsgebet besteht stets aus drei Teilen:

1. Aus dem unveränderlichen Eingangsteil: *„Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dir, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, zu allen Zeiten und an allen Orten Dank sagen durch Christus, unsern Herrn.“* „Zu allen Zeiten und an allen Orten“ heißt: Wir stellen uns mit unserem Lobpreis und auch mit unserer Sakramentsfeier ganz bewusst in die Gemeinschaft der einen Kirche aller Zeiten und aller Orte, also der allumfassenden, auf Griechisch: der „katholischen“ Kirche. Unsere Sakramentsfeier ist keine Sonderveranstaltung unserer Gemeinde, und darum basteln wir uns gerade bei der Feier des Altarsakraments eben keine eigene Sonderliturgie zusammen, sondern stellen uns in die Tradition der Kirche seit fast 2000 Jahren. Machen wir uns dies einmal klar, was es bedeutet, dass wir die Sakramentsliturgie mit den gleichen Worten feiern, mit denen Christen vor 1800 Jahren bereits das Sakrament gefeiert haben, ja, dass wir die Sakra-

mentsliturgie mit den gleichen Worten feiern, die Christen überall auf der Welt gebrauchen, nicht nur in der lutherischen Kirche, sondern auch in der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen!

2. Aus einem auswechselbaren Mittelstück. In ihm wird jeweils die Heilstat Gottes gepriesen, derer die Kirche in dieser Zeit des Kirchenjahres besonders gedenkt. Auf diesen konkreten Heilstaten gründet der Lobpreis der Kirche. Geradezu überschwänglich jubelt die Kirche in diesen Mittelteilen der Präfationsgebete, wenn es dort etwa zu Weihnachten heißt: *„Denn Fleisch geworden ist das ewige Wort; was von Ewigkeit her verborgen war, ist heute erschienen, und das neue Licht deiner Herrlichkeit hat unsere Augen erleuchtet. Sichtbar schauen wir Gott, der in uns die Liebe zu den unsichtbaren Gütern entzündet."* Und am Tag der Himmelfahrt Christi beten wir: *„Denn er ist nach seiner Auferstehung den Jüngern leibhaft erschienen und vor ihren Augen zum Himmel erhoben, damit er uns Anteil gebe an seinem göttlichen Wesen."* Teilhabe am göttlichen Wesen, „Vergöttlichung", wie es die orthodoxe Kirche nennt – genau das ist ja die Gabe, die uns im Sakrament zuteil wird.

3. Aus dem Abschluss, der unser „armes Lob auf Erden" in wunderbarster Weise verbindet mit den Lobgesängen der Engel und der ganzen himmlischen Welt: *„Durch ihn loben deine Majestät die Engel, beten dich an die Gewalten, fürchten dich die Mächte; die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Serafim preisen dich mit einhelligem Jubel. Mit ihnen lass auch unsre Stimmen uns vereinen und anbetend ohne Ende lobsingen:"* Mit den Gewalten, Mächten und Kräften sind nach Kolosser 1,16 und Epheser 1,21 verschiedene Engelmächte gemeint; Gleiches gilt für die Serafim, die nach Jesaja 6,2f. den Thron Gottes unmittelbar umgeben und dabei unaufhörlich den himmlischen Lobgesang des „Heilig, heilig, heilig" anstimmen. Dass wir in ihren Chor mit einstimmen dürfen, ist alles andere als selbstverständlich. Wenn in der Philharmonie der Philharmonische Chor singt, dann können und dürfen ja auch nicht die Konzertbesucher einfach mitsingen, wenn sie dies möchten. Noch viel weniger haben wir als sündige Menschen das Recht dazu, einfach in den noch viel erhabeneren Chor der Engel mit einzustimmen. Wir können darum Gott in diesem Präfationsgebet nur darum bitten, dass er unsere Stimmen mit dem Lobgesang aller Engelmächte vereinen möge, und dürfen dann das Wunder erfahren, dass genau dies geschieht, wenn wir nun im Weiteren das „Heilig, heilig" singen. Hier im anbetenden Lobpreis Gottes ist, wie es Professor Peter Brunner einmal formuliert hat, „die einzige Stelle im Kosmos", an der sich schon jetzt und hier in unserer vergehenden Welt Himmel und Erde vereinen zu einem gemeinsamen Tun: zur gemeinsamen Liturgie vor dem Thron Gottes, an der auch all diejenigen teilhaben, die uns im Glauben an Christus vorangegangen sind. So erfahren wir in der Liturgie des Heiligen Mahles schon einen Vorgeschmack der himmlischen Vollendung.

Was würden wir antworten?

Wenn der Antrag von Flüchtlingen auf Asyl in Deutschland aufgrund ihres christlichen Glaubens anerkannt wird, müssen sie nach etwa drei Jahren die unten stehenden Fragen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beantworten. Der Staat will damit nach einer längeren Zeit prüfen, ob der Glaube tatsächlich für die eigene Identität dieser Flüchtlinge entscheidend ist und ob sie entsprechend leben.

Die Fragen wurden uns von Superintendent Bernhard Schütze in Hamburg geschickt, wo zu den beiden SELK-Gemeinden Flüchtlinge aus dem Iran gehören. Wir drucken sie hier als Fragen an uns selbst ab: Wenn der Staat darüber urteilen würde, ob der christliche Glaube entscheidend für unsere eigene Identität ist, würden wir als Christen anerkannt werden?

1. Welcher kirchlichen Gemeinde gehören Sie an?

2. Wie leben Sie Ihren Glauben im Alltag?

3. Besuchen Sie die Gottesdienste Ihrer Kirchengemeinde?

4. Wenn ja, wie häufig besuchen Sie die Gottesdienste?

5. An welchen Aktivitäten Ihrer Kirchengemeinde nehmen Sie teil?

6. Sprechen Sie im Privatleben mit anderen Personen über Ihren Glauben?

7. Haben Sie in Ihrem Privatleben Probleme wegen Ihres christlichen Glaubens bzw. der erfolgten Konversion?

8. Wenn Ja, dann schildern Sie bitte ein Beispiel.

9. Wie kommt Ihr familiäres Umfeld mit Ihrer Konversion zurecht?

10. Versuchen Sie, andere Personen vom christlichen Glauben zu überzeugen?

11. Wenn Ja, nennen Sie ein Beispiel.

12. Ist den Behörden in der Bundesrepublik Deutschland Ihre Kirchenzugehörigkeit bekannt?

(Quelle: Gemeindebrief Gr.Oesingen 09-11/21)

Was ich Dir wünsche

Ich wünsche Dir den Mut und die Liebe Josefs,
der das Richtige tat trotz des Wissens, dass sich
die Leute den Mund darüber zerreißen würden.

Ich wünsche Dir die Vorfreude und Begeisterung der Hirten,
die zur Krippe eilten, um zu sehen,
was Gott Wunderbares für sie vorbereitet hatte.

Ich wünsche Dir die Weisheit der Gelehrten des Abendlandes,
die es nicht bei Neugierde beließen, sondern weit reisten,
um das Jesuskind selbst kennen zu lernen.

Ich wünsche Dir ein Herz wie Maria,
die sich die wichtigen und kostbaren Dinge des Lebens
aufbewahrte und nie wieder losließ.

Ich wünsche Dir den Frieden Gottes, den das Jesuskind
auf die Erde brachte, und dass er auch in
Deinem Herzen Einzug halten möge.

All das wünsche ich Dir,
denn das ist es, was diese Worte eigentlich bedeuten:

Frohe Weihnachten!

Verfasser unbekannt